



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*"Der Besuch der alten Dame" von Friedrich Dürrenmatt -
Inhaltserläuterungen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Friedrich Dürrenmatt – Besuch der alten Dame
Reihe:	Dramen-Interpretation für die Sekundarstufe
Bestellnummer:	62668
Kurzvorstellung:	<p>Das vorliegende Material beinhaltet Inhaltserläuterungen der einzelnen Akte aus „Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt.</p> <p>Zu diesem Zweck wird der jeweilige Akt in verschiedene Bereiche eingeteilt, in denen unterschiedliche Aussagen getätigt werden und somit unterschiedliche Interpretationen von Nöten sind.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Inhalt der Akte• Interpretation zentraler Aspekte des jeweiligen Aktes

„DER BESUCH DER ALTEN DAME“ INTERPRETATION DES ERSTEN AKTES

EXPOSITION: ANKÜNDIGUNG UND VORBEREITUNG AUF DEN BESUCH. BESCHREIBUNG DES ZUSTANDES DER STADT GÜLLEN

Zu Beginn des ersten Aktes wird der Zustand Güllens und seiner Bewohner dargestellt. Alternierend zeigt die Handlung die Vorbereitung auf den anstehenden Besuch der Milliardärin. Diese beiden Handlungsebenen sind voneinander nicht klar zu trennen, sondern sind miteinander verwoben und erfolgen in der linearen Handlung zum Teil zeitgleich, weshalb ihre Interpretation in einem Abschnitt zu bearbeiten ist.

VERFALL DER STADT GÜLLEN

Die Regieanweisungen zu Beginn des ersten Aktes deuten einen äußerlichen Eindruck der Stadt Güllen anhand des Zustandes des Bahnhofes an. Dieser präsentiert sich *„ruiniert, zerfallen“* (Dürrenmatt, S. 13). Laut der Regieanweisungen sei *„[a]uch das Bahnhofsgebäude verwahrlost [...] in der Mitte die erbärmliche Bahnhofsstrasse.“* (Dürrenmatt, S. 13) Nach der Schilderung der Umgebung beginnt die Beschreibung einiger Männer, die sich in einem ähnlich verwahrlosten und kläglichen Zustand befinden wie ihr Bahnhof. Zuweilen malen sie an einem Schild, dass zum **Empfang einer gewissen „Kläri“ hergestellt wird. Nun treten die Männer in einen Dialog**, in dem sie sich über die vorbeifahrenden Züge unterhalten und sich in Schilderungen vergangener Zeiten ergehen. Anhand der Beschreibung der Züge, die einst in Güllen hielten und dies nun nicht mehr tun, bekommt der Zuschauer eine Ahnung von dem Verfall des einst glorreichen Städtchens (Dürrenmatt, S. 14). Der Bahnhof kann als Tor zur Welt, als Ort der An- und Abreise gesehen werden: Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist es für ein abgelegenes Städtchen wie Güllen möglich, mit dem Rest der Welt in Kontakt zu treten. Es ist insofern abhängig von der Häufigkeit und Anzahl der in Güllen haltenden Züge. Das nun die Stadt Güllen von immer weniger Zügen angefahren wird, kann als Zeichen der Rückständigkeit und der wirtschaftlichen wie auch sozialen Verschllossenheit des Städtchens gedeutet werden.

VERGANGENE GOLDENE ZEITEN

Anhand des Verfalls von Güllen zeichnen die vier Figuren auch ihre eigene Leidensgeschichte nach, bis sie ihre Existenz nicht mehr als Leben, sondern als *„Vegetieren, Kriechen“* (Dürrenmatt, S. 14) bezeichnen. Dies soll für *„das ganze Städtchen“* (Dürrenmatt, S. 14) gelten. Wehmütig erinnern sich die Figuren an vergangene Zeiten, in denen Güllen eine Kulturstadt war: *„Goethe hat hier übernachtet. [...] Brahms ein Quartett komponiert“* (Dürrenmatt, S. 14 f.). Nun ist diese Aussage fraglich und zu überprüfen. Durchaus ist es kein besonderer kultureller Verdienst, wenn Goethe in Güllen übernachtet hat und ein Quartett war für ein Genie wie Brahms keineswegs ein Meisterstück, sondern eher eine Spielerei zwischendurch. Es kommt der Verdacht auf, dass diese Geschichten erfunden sind; bestätigt wird dies durch die Aussage, Berthold Schwarz hätte in

Güllen das Pulver erfunden: Dies ist, nach wissenschaftlichen Erkenntnissen, falsch. Es präsentiert sich so ein gewisses Bild von Güllen, aber auch von seinen Bewohnern. Sicherlich ist es wahr, das Güllen einst ein wirtschaftlich gut funktionierendes Städtchen mit humanistischer Bildung war, jedoch sind diese Zeiten (wie man an dem Zustand der Männer und an dem des Bahnhofs ablesen kann) längst vergangen. Es scheint so, als sprechen hier weniger Fakten als vielmehr der gebrochene Stolz im Angesicht des Verfalls des Städtchens aus den Güllnern. Man besinnt sich auf Vergangenes und stellt es vor sich selbst positiver dar, als es war, um wenigstens den Glanz der Vergangenheit (den Rest des einstigen Ruhmes) nicht zu verlieren. Je größer die Distanz zwischen dem Hier in Güllen und dem Damals in Güllen ist, desto stärker muss das Frühere zum Leuchten gebracht werden, damit das Gefühl aufkommt, der Glanz vergangener Tage werfe noch immer ein Licht auf den Ort. So wird das Selbstbild der Güllener gestärkt und auch die Hoffnung auf die Rückkehr in diese Zeiten ist mit einer Auseinandersetzung dieser Erinnerung nicht verloren.

HOFFNUNG AUF EINE VERBESSERUNG DER ZUSTÄNDE

Diese Hoffnungen konzentrieren sich auf eine Frau: Claire Zachanassian, ehemals Klari Wäscher und vormals wohnhaft in Güllen. Basierend auf Gerüchten wird sie als eine barmherzige und großzügige Dame dargestellt (Dürrenmatt: S. 15). Dem Zuschauer soll nun die Lage in Güllen noch deutlicher gemacht werden, indem ein Pfändungsbeamte auftritt: **„Ich stehe vor einer Riesenaufgabe. Pfänden Sie mal eine ganze Stadt.“ (Dürrenmatt, S. 16)** Die Schulden Güllens sind so groß, dass die ganze Stadt auf der Suche nach Objekten gepfändet wird. Es ist anzunehmen, dass es sich hier um ein Mittel der Groteske handelt, denn niemals würde ein Pfändungsbeamter mit einer solchen Aufgabe beauftragt werden. Dieses Mittel wird verstärkt, wenn der Bürgermeister sagt: **„Außer einer alten Schreibmaschine finden sie im Stadthaus nichts.“** Im Laufe des Dialoges wird deutlich, wie verarmt Güllen tatsächlich ist: Die Steuerzahlungen bleiben aufgrund des allgemeinen Bankrotts aus und selbst der Bürgermeister sieht sich mit einem **„wirtschaftlichen Rätsel“ (Dürrenmatt, S. 17)** konfrontiert. Nach und nach waren in Güllen alle Betriebe ausgefallen oder bankrott gegangen, während laut des Pfändungsbeamten **„[...]das Land floriert“ (Dürrenmatt, S. 16)**. Die Lösung dieses wirtschaftlichen Rätsels steht im Laufe der Dramenhandlung an. Der aufmerksame Zuschauer wird schon an dieser Stelle bemerkt haben, dass dem Verfall der Stadt Güllen etwas Mysteriöses anhaftet. Diesen Gedanken greifen auch die vier Güllener auf, geben sich jedoch mit der Artikulation von Schuldzuweisungen in Bezug auf verschiedene Sündenböcke zufrieden. **„Alles von Freimaurern abgekatert. Von den Juden gesponnen. Die Hochfinanz lauert dahinter. Der internationale Kommunismus zieht seine Fäden.“** (Dürrenmatt, S. 17) Hier wird die Verzweiflung der vier Männer deutlich, die repräsentativ für die Verzweiflung aller Güllener steht. Ist ein Ereignis nicht mit den Kräften der Vernunft zu erschließen, neigen Menschen dazu, in ihrer Verzweiflung eine Erklärung zu finden, die möglicherweise falsch ist, jedoch wenigstens den Druck der Ungewissheit nimmt. Schließlich wird auch die Wichtigkeit der Milliardärin noch einmal hervorgehoben, als der Bürgermeister im Einverständnis aller verkündet: **„Meine Herren, die Milliardärin ist unsere einzige Hoffnung.“** (Dürrenmatt, S. 18)



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*"Der Besuch der alten Dame" von Friedrich Dürrenmatt -
Inhaltserläuterungen*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

